



Native Dynamik-Plug-ins und Sättigungstools

## SPL Analog Code MicroPlugs & TwinTube

Seit der Vorstellung der neuen Softwarelinie im vergangenen Jahr hat SPL bereits zweimal die Prozessorpalette erweitert – Grund genug, mal wieder etwas genauer hinzuschauen.



[www.soundandrecording.de](http://www.soundandrecording.de)

Im ersten Audiobeispiel hören Sie zunächst ein pures Schlagzeug, dann zwei Bearbeitungen mit dem Harmonics- und dem Saturation-Modus von TwinTube. Das zweite Beispiel zeigt nacheinander die Klangeffekte von Attacker, De-Verb und Mo-Verb.

Es bedurfte keiner seherischen Fähigkeiten, als wir bereits im Test in SOUND & RECORDING 11.2008 mit zügigen Neuzugängen der Plug-in-Linie gerechnet haben. Ein modulares Konzept schreitet per se nach Erweiterungen, und nicht zuletzt hat SPL mit Hardwarekassetten für das haus eigene Rack-Pack-Modulsystem, an dem sich die Plug-ins ja orientieren, schon gut vorgelegt. Hier ist

auch künftig mit einer steten Flut neuer Softwareprozessoren zu rechnen. Dass SPL die neue Linie so zügig ausbaut, scheint den Erfolg des Konzeptes zu belegen. Nicht viele Hersteller verfügen wie SPL über Hard- und Software-Entwicklerteams unter einem Dach, und in Bezug auf die originalgetreue Nachbildung analoger Schaltkreise in digitalen Rechenvorschriften ist eine enge Verzahnung

beider Teams natürlich sehr von Vorteil. Sämtliche Analog-Code-Plug-ins wurden laut Herstellerangaben nach dem Component-Modeling-Verfahren programmiert, bei dem die einzelnen Bauteile einer analogen Schaltung in Software „nachgebaut“ wurden. Dies soll helfen, einen möglichst authentischen Analogsound zu realisieren – und in der Tat wurden die besten Emulations-Plug-ins am Markt überwiegend mit diesem Verfahren entwickelt.

### MicroPlugs

Mit den Maserati-Plug-ins von Waves (S&R 7.2009) hat der israelische Hersteller Partei ergriffen für einen „dritten Weg“ der Plug-in-Konzipierung. Weder handelt es sich hier um direkte Analog-Emulationen, noch um hochkomplexe digitale Spezialtools. Vielmehr geht es um einfach aufgebaute Prozessoren, die direkt auf bestimmte Mixaufgaben zugeschnitten wurden.

Exakt dieses Straight-forward-Konzept verfolgt nun auch SPL mit den MicroPlugs – und damit kann man nun bereits von einem sehr erfreulichen Trend sprechen. Wenn die Zeiten vorbei sind, in denen Plug-in-Programmierer glaubten, mit möglichst vielen Knöpfen punkten zu können, dann freut das nicht nur Einsteiger, die von einer Parameterflut möglicherweise schnell überfordert sind, sondern auch Profis, die im hektischen Produktionsalltag möglichst direkt ihr Ziel erreichen wollen.

Somit setzen die MicroPlugs mit ihrer äußerst übersichtlichen Oberfläche auf ein simples, aber bestechendes Konzept: pro Anwendungszweck jeweils ein separates Prozessörchen. Alle drei MicroPlugs basieren exakt auf bereits vorhandenem Code, sie sind sozusagen Single-Auskopplungen aus dem Transient Designer, die dessen Funktionsumfang jeweils auf eine Spezialanwendung eindampfen.

Dazu brechen die MicroPlugs mit dem vertikalen Format der übrigen Analog-Code-Plug-ins. Jeder Prozessor verfügt lediglich über drei Bedienelemente und zwei Anzeigen: Output-Poti, Bypass-Schalter sowie ein weiteres Poti für die jeweilige Spezialaufgabe des Plug-ins. Dazu gesellen sich noch Signal- und Overload-Anzeigen.

**Attacker** stellt die Transienten in der Vordergrund. Impulse und Einschwingphasen kön-



**TwinTube ist eine direkte Emulation des analogen RockPack-Moduls und bietet Harmonics- und Saturation-Stufen zur Klangveredelung.**

nen stufenlos einstellbar betont werden, Signaltransienten können um bis zu 16 dB im Pegel angehoben werden. Damit verfügt dieser Prozessor über die hervorragende Fähigkeit des Transient Designers, allzu schlappe Signale mit Biss und Leben zu füllen.

**Mo-Verb** hingegen kümmert sich um die Ausschwingphase eines Klanges. In einem Bereich von 0 bis 24 dB kann das Ausschwingen im Pegel angehoben werden, was beispielsweise hilft, das Sustain eines Saiteninstrumentes zu verlängern. Auch ein auf einer Mikrofonaufnahme vorhandener Raumanteil kann „hochgezogen“ werden, und sollte eine Spur verrauscht sein, dann kann man auch diese Klangartefakte betonen, um einen Lo-Fi-Charakter zu erzielen.

**De-Verb** wiederum ist der Gegenspieler zu diesem Prozess. Mit ebenfalls 0 bis 24 dB kann hier die Ausschwingphase abgeschwächt werden. Dies hilft, Nebengeräusche oder unerwünschten Raumklang zu unterdrücken, und kann so beispielsweise aus einer „trockenen“ Funkgitarre eine „sehr trockene“ Funkgitarre machen.

Somit erlauben alle drei MicroPlugs zarte bis harte Eingriffe in die Time-Domain eines Audiosignals, und dies Transient-Designertypisch, eben ohne die Notwendigkeit, sich mit Attack/Release-Werten auseinandersetzen zu müssen.

### TwinTube

Mit dem Charisma und dem Tube Vitalizer hat SPL eine jahrelange Erfahrung im Bereich der Sättigungsprozessoren vorzuweisen. So ist es kein Wunder, dass auch für das RackPack-System eine solche Kassette erhältlich ist, und genau an dieser orientiert sich auch das Plug-in. Im Spektrum der derzeit sehr angesagten Sättigungstools liegt das TwinTube-Modul eher auf der schöngestigen Seite. Hier geht es weniger um brachiale Verzerrungen als vielmehr um abrundende, „verschönernde“ Klangeffekte, die helfen, ein Signal besser in den Mix einzubetten.

Herzstück des Hardware-Originals ist die Saturation-Einheit auf Basis einer 12AX7-Doppeltriode, die für die typischen Sättigungseffekte sorgt: Generieren von Obertönen (vor allem K2) und bei steigendem Eingangspegel auch ein gewisser Kompressionseffekt, der durch das Soft-Clipping der Transienten entsteht. Dazu kommt noch der Harmonics-Prozessor, der auf Basis einer weiteren 12AX7 und einer LC-Schaltung mit einer Spule und Kondensatoren aufgebaut wurde. SPL legt Wert auf die Feststellung, dass es sich hier nicht um einen gewöhnlichen Exciter handelt. Die Schaltung produziert keine Obertöne, sie greift nur in die Pegelverhältnisse der Harmonischen untereinander ein und hat auch Einfluss auf die Phasenstruktur eines Audiosignals. Für das Harmonics-Processing können vier unterschiedliche Frequenzbereiche mit den Centerfrequenzen 1,9, 2,8, 6,6 sowie 9,8 kHz ausgewählt werden, wobei die Bänder stets relativ breit sind. Es geht hier also vornehmlich um den wichtigen Mitten- und Präsenzbereich, in dem Klarheit und Durchsetzungsfähigkeit bedeutende Mixparameter darstellen. Beide Prozessoreinheiten können separat aktiviert werden, und damit geht das Leistungsspektrum des TwinTube-Plug-ins über das eines bloßen Röhrenverzerrers deutlich hinaus.

### Im Betrieb

Das PDF mit der Bedienungsanleitung kann man bei allen Prozessoren getrost erst einmal „zugeklappt“ lassen. Die Oberflächen erklären sich von selbst, und das erklärte Ziel war ja zumindest bei den MicroPlugs auch, die Plug-ins so „straight forward“ wie möglich zu gestalten.

Mit seinen beiden Funktionsgruppen bietet TwinTube gute Eingriffsmöglichkeiten. Der Harmonics-Prozessor ist tatsächlich gut geeignet, um Signalen mehr Frische und Offenheit zu verleihen. Naturgemäß fällt dies in den Aufgabenbereich eines EQs, doch TwinTube klingt hier weniger „aufgesetzt“, der Effekt ist deutlich subtiler, dabei aber nicht weniger effektiv. Auch der Saturation-Modus macht seine Sache gut: Er liefert bei moderaten Einstellungen die typischen Sättigungsprodukte und engt bei heftigerem Einsatz tatsächlich auch die Dynamik ein. Dann neigt der Prozessor jedoch in den ganz hohen Höhen zu einer Schärfe, die beispielsweise Hi-Hat-Impulse etwas unangenehm herausstellt. Auch wenn man sich hier vom direkten Hardwarevorbild lösen würde: Ein schaltbarer Tiefpass vor der Sättigungsstufe à la Thermionic Culture Culture könnte helfen, diesem Problem zu begegnen. Würde der Effekt hier noch etwas runder klingen, könnte der Prozessor vollends überzeugen, denn ansonsten klingt er wirklich sehr schön.

Noch direkter geben sich die MicroPlugs: Effektintensität einstellen, Ausgangspegel anpassen, fertig. Mit vom Transient Designer bekannter Effektivität erlauben die Plug-ins auch drastische Aktionen. Natürlich muss klar sein, dass derartige Eingriffe in die Time-Domain nicht völlig ohne Nebeneffekte bleiben können. Insbesondere beim De-Verb stellt sich bei heftigem Einsatz ein etwas „flatteriger“ Pump-Effekt ein, der sich beim Audiobeispiel deutlich am Ausklang des letzten Cymbals nachvollziehen lässt. Dies

begrenzt vielleicht die „unsichtbaren“ Einsatzmöglichkeiten ohne Artefakte ein wenig, aber natürlich lässt sich solch ein Verhalten auch ganz bewusst als auf Wunsch auch ziemlich dramatischer Effekt einsetzen. Insofern kann man die MicroPlugs nicht nur als Brot-und-Butter-Werkzeuge nutzen, sondern beispielsweise auch als Kreativtools beim Loop-Sounddesign. Hier lassen sich buchstäblich im Mausumdrehen ausgesprochen interessante Resultate erzielen. Etwas lästig ist nur die Tatsache, dass die MicroPlugs zwar inhaltlich eine Familie darstellen, ganz praktisch aber als Einzelgänger auftreten. Es gibt kein Bundle, und das bedeutet beispielsweise auch, dass man den Downloadprozess und die Installationsroutine dreimal vollständig durchlaufen muss.

### Fazit

Nicht nur TwinTube, auch die MicroPlugs sind also willkommene Ergänzungen zu SPLs Analog-Code-Plattform. Während TwinTube eher beim sanfteren Veredeln seine Stärken ausspielen kann, sollte man die Sounddesign-Fähigkeiten der MicroPlugs nicht unterschätzen. Noch einmal muss betont werden, dass der Trend, der sich mit solchen Prozessoren von Waves (s. o.) oder hier SPL abzeichnet, sehr zu begrüßen ist. Als Vorteil von Analogtechnik wird immer wieder genannt, dass sie einfach einzustellen sei, und wenn Softwarehäuser nun vermehrt das Selbstbewusstsein an den Tag legen, eben nicht mit Tonnen von Features, sondern mit einem einfachen, aber schlüssigen Konzept und gutem Klang zu überzeugen, profitieren

davon alle Anwender – Einsteiger wie ausgewiesene Profis.

Nicht nur die Installation betreffend ist es jedoch etwas seltsam, dass es kein Micro-Plug-Bundle gibt, das neben der unkomplizierten Installation auch einen Preisnachlass gewährt. Zusammengenommen sind die drei kleinen Prozessoren nämlich nur unwesentlich günstiger als der „große Papa“, der Transient Designer. Und damit tritt ein Argument für die MicroPlugs in den Hintergrund, denn schwierig zu bedienen ist der Un-Transient-Designer ja nun wahrlich ebenfalls nicht. Nichtsdestotrotz werden sicherlich auch diese vier neuen SPL-Plug-ins glückliche Anwender finden. ➔

Autor: Hannes Bieger

### Profil

**Konzept:** Software-Emulationen von Dynamikwerkzeugen und Sättigungstools des RockPack-Modulsystems  
**Schnittstellen:** AU, VST, RTAS  
**Hersteller / Vertrieb:** SPL  
**Internet:**  
[www.soundperformancelab.com](http://www.soundperformancelab.com)  
**Unverbindliche Preisempfehlungen:**  
**Attocker:** € 70,21  
**Mo-Verb:** € 70,21  
**De-Verb:** € 70,21  
**TwinTube:** € 238,-

+ Klangeigenschaften

- Installation der drei MicroPlugs etwas unständlich